

Die übernationalen Fähigkeiten des Menschen

(«Das Goetheanum» Nr. 19 / 10.05.1992)

Die Unterdrückung der eigenen Kultur und Traditionen hat fast in allen Ländern, die nun von der kommunistischen Diktatur befreit worden sind, ein vehementes Aufflammen des aggressiven Nationalismus hervorgerufen. Im Zeitalter, dessen Geist Michael ist, kann das als mächtiger Gegnerimpuls aufgefaßt werden, der die auch sonst dunkle Zukunft bedroht. Daher scheint es aktuell zu sein, sich auf die Fähigkeiten des Menschen zu besinnen, die von seiner Zugehörigkeit zu einer Nation unabhängig sind.

1. Im Spracherwerb des kleinen Kindes kann man zwei «Wunder» erblicken. Das eine, der direkte fühlende Zugang zum *Sinn* des Gesprochenen, wurde mehrfach beschrieben. Das kleine Kind gelangt, im Gegensatz zum Erwachsenen, nicht von den Worten aus zum Sinn des Satzes (es kennt die Wörter nicht), sondern durch diesen Sinn, unmittelbar erfaßt, zur Bedeutung der Worte. Das zweite Wunder ist vielleicht noch größer: daß nämlich das Kind *auf Sinn gestimmt* in die Welt tritt, sonst könnte das erste Wunder gar nicht geschehen. Diese «Gestimmtheit» ist ebenso übernational, wie die Fähigkeit, unabhängig von der Herkunft, das heißt von der Vererbung, jede in der Umgebung gesprochene Sprache als Muttersprache zu erwerben.

2. Lange vor der verbalen Kommunikation beginnt der Blickkontakt; wohl die erste kommunikative Gebärde zwischen Kind und Umgebung, durch den beiderseits *empfangenden* (nicht intentionalen) Blick, völlig übernational. So ist auch das erste Lächeln. Nach dem Spracherwerb verliert das Lächeln seinen übernationalen Charakter, denn die spezifische Phonetik der Muttersprache beeinflusst die Bewegung der Sprachorgane, dadurch die Gesichtsmuskeln und jede körperliche Bewegung. Man kann am Gang, an den Gebärden erkennen, welcher Nationalität ein Mensch zugehört.

3. Das Kind erhält die ersten Denkformen von der Muttersprache. Solange das Kind in dieser denkt, ist das Denken ganz dem Sprachgeist entsprechend. Jede Sprache, Sprachfamilie hat einen eigenen Denkstil, der früher das Bewußtsein bestimmend beeinflusst hat.² Die Emanzipation des Denkens von der Sprache beginnt heute meistens früh, durch die Begegnung mit technischen und wissenschaftlichen Begriffen, deren Ausdruck - die entsprechenden Wörter - nicht durch die Muttersprache gegeben, sondern durch menschliches Denken erzeugt sind, zum Beispiel Büroklammer, Karburator, Moleküle. Diese Emanzipation geht in die Richtung des abstrakten Denkens, und insofern führt sie unter die Ebene einer Volkssprache, weil diese Wörter zunächst keinen Gefühlshof haben, wie die sprachgegebenen Wörter ihn besitzen. Trotzdem leitet diese Entwicklung zu einer Internationalität. Diese ist wie ein Schatten der wahren und aktuellen Übernationalität, nämlich der Möglichkeit, durch die Loslösung des Denkens von der Sprache das Bewußtsein in *über sprachliche* Höhen zu führen. Das ist die Möglichkeiten des Meditierens. Denn dieses beginnt mit dem wortlosen Sinn zum Beispiel eines Satzes und bleibt in der Wortlosigkeit bis zu dem Ausdruck des Erfahrenen oder Erforschten.³ In der Sprache des Religiösen heißt es, daß der Hl. Geist übersprachlich wirkt, aus derselben Sphäre, wohin sich in der Meditation das Bewußtsein erhebt. Die Wichtigkeit dieser Sphäre wird durch Rudolf Steiner oft betont. «Wenn wir in historischer Beziehung für den gegenwärtigen historischen Augenblick die Anthroposophie im richtigen Sinne erfassen wollen, so besteht sie darin, über die ganze Welt hin etwas wie ein internationales Verständigungsmittel zu finden, ein Verständigungsmittel, durch welches sich Mensch zu Mensch findet, ein Verständigungsmittel, welches gleichsam ein Niveau höher liegt als die Sprache. ... Wir müssen den Weg zum Geiste des Menschen über die Sprache hinweg finden ... Das bedeutet... zu suchen gewissermaßen nach einer Sprache der Gedanken. Die gewöhnliche Lautsprache bewegt sich in der Luft, sie lebt noch im sinnlichen Elemente. Die Sprache, die angestrebt wird durch die Anthroposophie, wird sich bewegen - mehr als bildlich ist das gemeint - im reinen Elemente des Lichtes, das von Seele zu Seele, von Herz zu Herz geht.

Und die moderne Zivilisation wird ein solches Verständnis brauchen. Sie wird es nicht nur für die Dinge der höheren Bildung, sie wird es brauchen auch für die Dinge des täglichen Lebens.»⁴

4. In unserem Zeitalter der Individualisierung löst sich der Mensch aus vorgegebenen Gruppen-Zusammenhängen heraus. Zugleich aber ist ein *menschheitliches* Bewußtsein im Entstehen - oder sollte, könnte es sein -, das nun alle Menschen im Sinne des Christentums oder des Logos zusammenfaßt. Das ist, obwohl wir von einer menschheitlichen *praktischen* Solidarität weit entfernt sind, immer mehr wahrzunehmen. Die Erdbewohner werden gewahr, daß ihr Schicksal und ihre Interessen gemeinsam sind. Diese Einheit der Menschheit entspräche dem Christentum, das keine Volks- oder Rassenreligion ist.

5. Im Bewußtseinsseelen-Zeitalter ist die Zukunft der Erde dem Menschen anvertraut. Allein der Mensch kann die Brücke schlagen über den Abgrund hinweg, der ihn von der Quelle zukunfts-gestaltender Intuitionen trennt. Daher haben die menschlichen Schöpfungen erhöhte Wichtigkeit - die Götterwelt mischt sich kaum in die Menschengeschichte auf direkte Weise, anders als in vorchristlichen Zeiten. Menschliches Schaffen aber heißt Freiheit, und nur im Schöpferischen kann der Mensch frei werden. Zugleich aber erscheint und *wird* das *wahre* Individuum durch die Schöpfung. Und Schöpfung ist alles, was nicht auf Ursachen zurückzuführen ist; so nicht nur Kunstwerke oder neue Gedanken, sondern auch viel unauffälligere Gebärden, wie die Intuition eines Pädagogen oder das Verzeihen, alles, was aus dem Nichts, obwohl unter Bedingungen, als *Anfang*⁵, in dem der Logos wirksam ist, zustande kommt.

Durch schöpferische Tätigkeit im obigen Sinne wird das Überbewußte⁶ der menschlichen Seele, ihr geistiger Teil, individualisiert, also von unten her, wie das Selbstbewußtsein mit dem Gefühl des Körpers, mit dem «Eigenleben des Geistes» (das ist der Steinersche Ausdruck für die Seele überhaupt in seinem Werk *Theosophie*), mit dem das Alltagsich oder Ego beginnt.

Nun sind diese Schöpfungen um so individueller, je größer sie sind. Und je individueller, um so universeller sind sie; das heißt, sie sprechen viele Menschen, im Prinzip jeden, übernational an.

6. Daß es in der Welt etwas gibt, das die Menschheit universell, unabhängig von Sprache und Nationalität, anspricht, ist eine zentrale These des Thomas von Aquin. Die Lehre von den Universalien sagt aus, daß der Mensch nur *diese* in den Einzeldingen erkennen oder wenigstens berühren kann, das *Wesen* der Einzeldinge nämlich (essentia), und daß *nur der Mensch* dieses Wesen im Prinzip, auf Hoffnung, erkennen kann. *Universalia* bedeutet daher zweierlei: Einmal das gemeinsame konstitutive Wesen der Einzeldinge, zum Beispiel die Idee der Löwenheit in jedem einzelnen Löwen; zweitens aber bedeutet das Wort, daß dieses Wesen, die Ideen der Dinge, jedem Menschen, wenn nicht aktuell, so der Möglichkeit nach, zugänglich ist, daher auch in diesem Sinne «universell». Die Fähigkeit der erkennenden menschlichen Seele, die Universalia mindestens zu berühren, auch sie zu konzipieren, ihr Sein zu erkennen, zeigt die geistige Natur der Seele, und diese ermöglicht es dem Menschen, sich *unendlich* zu entwickeln. So sagt Thomas: «Anima intellectiva, quia est universalium comprehensiva, habet virtutem ad infinita» (Summa 1,76,5 ad 4). Weil sie das Universale zu fassen vermag, darum hat die geistige Seele die Kraft zum Unendlichen.

7. Wer Universalia verstehen kann, hat die Fähigkeit, solche auch hervorzubringen: Das geschieht in den menschlichen Schöpfungen. Sie sind Universalia, im Prinzip jedem Menschen zugänglich. Jedenfalls ist es im Zeitalter der Bewußtseinsseele so: Wir können die Kunst vieler Völker, Epochen schätzen, und unsere europäische Kunst wird heute auch universell (z. B. gibt es fast aus allen Nationen Musiker, die Beethoven oder Mozart verstehend spielen). Die unterste Klasse der Universalia sind die Begriffe: Auch diese sind schon übernational, wenn auch im abstrakten Sinne. Das Beispiel von J.S. Bach zeigt aber klar das paradoxe Phänomen, daß er nämlich Repräsentant der barocken *und* der deutschen Musik ist,

zugleich aber extrem individuell. Das Individuelle seiner Musik stört nicht das Deutsche oder Barocke in ihr, im Gegenteil. Weniger bedeutende Komponisten sind weniger barock und weniger deutsch. Je mehr ein Werk vom Zeitgeist inspiriert ist, um so mehr erscheint in ihm der Volksgeist und das völlig Individuelle. Der Weg zum Volksgeist geht heute vom Zeitgeist aus, von oben! her. Der Mensch verbindet sich erst mit dem Zeitgeist, und dadurch verbindet er den Volksgeist mit dem Zeitgeist, von dem er primär inspiriert ist, sonst kommt zerstörender Nationalismus zustande in unserer Zeit. Das Universell-Geistige ist heute das Signum des Zeitgeistes Michael und zugleich der Wahrheit des Christentums, das als Logos-Lehre und Logos-Verwirklichung verstanden wird.

8. Entscheidend für die Verwirklichung eines übernationalen Menschheitsbewußtseins ist die Ablösung des Denkens von der Muttersprache im Bewußtseinsseelen-Zeitalter. Das ist die Möglichkeit, denn der Volksgeist wirkt am stärksten in den Sprachen. Fällt diese Wirkung heute praktisch allgemein weg, so bliebe die Vererbung des Seelenleibes oder Empfindungsleibes, das durch die Empfindungsseele stark durchkrafte früher den Familien- und auch den Volkscharakter vermittelt hat (s. *Theosophie*, Kap. Wiederverkörperung des Geistes und Schicksal). Aber selbst die Empfindungsseele ist heute durch die Emanzipation des Denkens weitgehend unabhängig vom Volksgeist geworden; andererseits ist durch die Vermischung der Völker die volksgemäße Vererbung des Seelenleibes kaum mehr möglich. Dieses Phänomen dient der Individuation des Geistes, und es wäre ganz unzeitgemäß, heute das alttestamentarische Judentum in bezug auf das damals aktuelle Reinhalten der Vererbungsverhältnisse im Volks-Maßstab nachzuahmen. In der Geschichte von Ruth sieht man auch, daß gegebenenfalls fremdes Blut zugelassen worden ist, eben in die wichtigste Vererbungslinie, aus dem der salomonische Jesus stammt.

Nationalismus spielt heute jene Rolle in der Gemeinschaft der Menschheit, die für den einzelnen der Egoismus, zum Beispiel im Wirtschaftsleben, darstellt - beide sind ganz und gar unzeitgemäß im Zeitalter des Geistes. Das wortlose meditative Denken ist der Weg der Menschheit aus dieser Gefahr. Deshalb heißt es: «Und so ist es bei Michael, daß er eine strenge Abweisung für alles das hat, was auch zum Beispiel das Trennende der menschlichen Sprachen ist. Solange man seine Erkenntnisse in die Sprachen nur einhüllt, sie nicht hinaufträgt in den Gedanken, so lange kommt man nicht in die Nähe des Michael. Daher besteht auch heute in der geistigen Welt im Grunde genommen ein vielbedeutsamer Kampf. Denn auf der einen Seite ist eben hereingetreten in die Menschheitsentwicklung der Michael-Impuls: er ist da; aber auf der anderen Seite ist innerhalb der Menschheitsentwicklung vieles, was diesen Michael-Impuls eben nicht aufnehmen will, was diesen Michael-Impuls zurückweisen will. Und zu dem, was diesen Michael-Impuls zurückweisen will, gehören zum Beispiel heute die Nationalitätsempfindungen. Sie loderten auf im 19. Jahrhundert, wurden stark im 20. Jahrhundert, immer mehr und mehr. Nach dem Nationalitätsprinzip ist in der letzten Zeit viel, man kann nicht sagen geordnet, sondern geunordnet worden. Es ist eben wirklich geunordnet worden.

Das alles widerstrebt im furchtbarsten Sinne dem Michael-Prinzip. Das alles enthält ahrimanische Kräfte, die entgegenstreben dem Hereinwirken, dem Hereinimpulsieren der Michaelkräfte in das Erdenleben des Menschen. Und so schaut man heute diesen Kampf von nach oben anstürmenden ahrimanischen Geistern, die das nach oben tragen möchten, was aus den vererbten Nationalitäts-Impulsen herauskommt, und was Michael strengt abweist, zurückweist.

Es ist in der Tat heute nach dieser Richtung hin der lebhafteste Geisteskampf vorhanden, weil über einen großen Teil der Menschheit das ja ausgegossen ist, daß nicht Gedanken vorhanden sind, sondern daß die Menschen in Worten denken. Aber in Worten so zu denken ist kein Weg zu Michael. Zu Michael kommt man nur, wenn man durch die Worte hindurch zu wahren inneren Geist-Erlebnissen kommt; wenn man nicht an den Worten hängt, sondern

zu wahren inneren Geist-Erlebnissen kommt. Das ist ja in der Tat das Geheimnis der modernen Einweihung: über die Worte hinauszukommen zum Erleben des Geistigen. Das ist nichts, was gegen die Empfindung der Schönheit der Sprache verstößt. Denn gerade dann, wenn man nicht mehr in der Sprache denkt, dann fängt man an, die Sprache zu empfinden, und als Empfindungselement in sich und von sich strömen zu haben. Aber das ist etwas, was von dem Menschen heute erst angestrebt werden muß.»⁷

¹ G. Kühlewind: *Das Licht des Wortes*, Kap. II, Das wortlose Denken, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1984; *Der sprechende Mensch*,

Kap. III. 2.7. Das erste Wort, V. Klostermann Verlag, Frankfurt a. M. 1991.

² B. L. Whorf: *Sprache, Denken. Wirklichkeit*. Kap. V., Rowohlt, Hamburg 1978.

³ Rudolf Steiner: GA271, 5. - 6. Mai 1918;

G. Kühlewind: *Die Wahrheit tun*, Kap. Meditation, in Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1982;

G. Kühlewind: *Die Freiheit erüben*, Kap. Meditation in *Die Schulung der Aufmerksamkeit*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1988;

Georg Kühlewind: *Vom Normalen zum Gesunden*, Kap. 5.4. Meditation, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1991.

⁴ Rudolf Steiner: GA 307, 17.8.1923 (abends).

⁵ G. Kühlewind: *Die Erneuerung des Hl. Geistes*, Kap. Der Logos im Seelenbereich, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1992.

⁶ G. Kühlewind: *Das Leben der Seele zwischen dem Überbewußten und Unterbewußten*, Kap. 1. und 3., Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1986;

⁷ Rudolf Steiner: GA233a, 13.1.1924.